

<b>Zeitschrift:</b>	Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
<b>Band:</b>	67 (1976)
<b>Heft:</b>	22
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen = Communications

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mitteilungen – Communications

Sofern nicht anderweitig gezeichnet, erscheinen die Mitteilungen dieser Rubrik ohne Gewähr der Redaktion.  
Sauf indication contraire, les articles paraissant sous cette rubrique n'en-gagent pas la rédaction.

## Persönliches und Firmen – Personnes et firmes

**P. Folini**, Direktor, Mitglied des SEV seit 1957, hat sich entschlossen, die Philips AG zu verlassen und per 1. Januar 1977 die Leitung der Isopress AG, Kunststoff-Press- und -Spritzgusswerk, 8903 Birmensdorf ZH, zu übernehmen.

**Fondation George Montefiore.** Erstmals seit 1914 wurde kürzlich die George-Montefiore-Auszeichnung (Liège), die alle fünf Jahre für die besten wissenschaftlichen Arbeiten in der Anwendung der Elektrizität verliehen wird, in die Schweiz vergeben. Der Preis 1975 wurde M. Canay, Brown, Boveri & Cie. AG, Baden, gemeinsam mit einem französischen und einem amerikanischen Wissenschaftler zugesprochen.

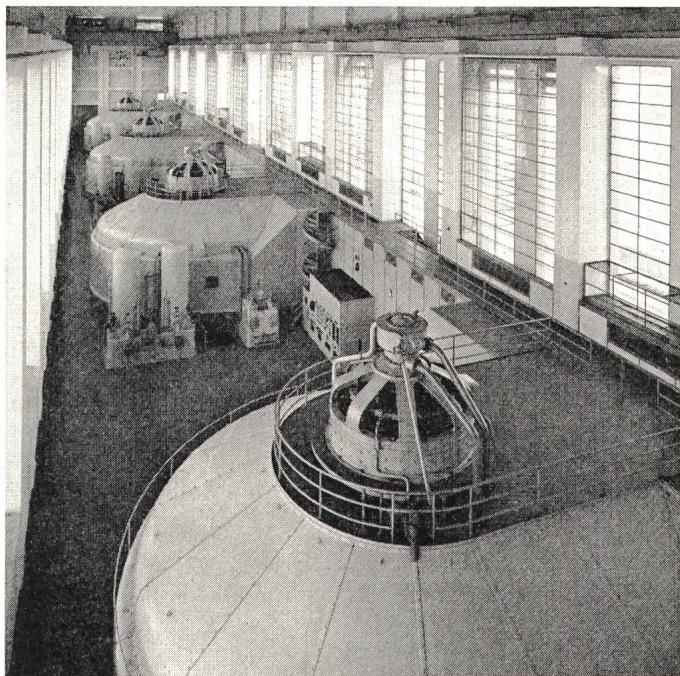
**Philips Data Systems.** Nach der Auflösung der Unidata-Kooperation sind bei Philips alle Tätigkeiten auf dem EDV-Bereich in der Hauptindustriegruppe *Philips Data Systems* zusammengefasst worden. Mit mehreren neuen Geräten dokumentiert die Firma ihre Bestrebungen, ihre Position in der mittleren Datentechnik auszubauen. Die Schwerpunkte ihrer Aktivität liegen bei den Büro-Computern (Serie P 300), den «Small Business»-Computern (Serie P 400), den Datenerfassungssystemen (P 171/172), dem Terminal-System PTS 6000 sowie den Mini- und Mikroprozessoren (P 800).



Philips Magnetkontencomputer P 380

Kurz nach der Einführung des Magnetplattensystems P 410 im April 1976 wird nun ein neues Bürocomputer-System P 380 angekündigt. Der für transaktionsorientierte Verarbeitung, insbesondere mit Magnetkontokarten, konzipierte Computer mit einer Hauptspeicherkapazität von 32 k bis 48 k Bytes besitzt die gleiche Zentraleinheit wie das System P 410. Das ein sehr gutes Preis/Leistungsverhältnis bietende System P 380 ist vor allem auch durch seine Kompatibilität mit den kleineren Systemen sowie seine vielseitigen Ausbaumöglichkeiten interessant. Eb

**Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt AG.** Kürzlich konnte diese Gesellschaft auf 50 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Die zu gleichen Teilen der Aare-Tessin AG für Elektrizität, der Badenwerk AG, den Kraftübertragungswerken Rheinfelden und der Nordostschweizerischen Kraftwerke AG gehörende Unternehmung betreibt seit dessen Fertigstellung 1931 das grösste Laufkraftwerk der Schweiz mit einer Energieerzeugung von durchschnittlich 700 Mio kWh im Jahr, bei einer installierten elektrischen Leistung von 440 MW.



Maschinensaal des Kraftwerks Ryburg-Schwörstadt

Mit ihren nahezu 50 Jahren verkörpern die Kraftwerksanlagen ein Stück Entwicklungsgeschichte der Erzeugung elektrischer Energie. Die vier Kaplan-turbinen 150 500 PS, 1200 m<sup>3</sup>/s, 75 U/min gehören zu den ersten ihrer Art und Leistung. In der Schaltwarte sind zum Teil noch die ursprünglichen Instrumente und Steuerapparate zu sehen. Dagegen mussten die Ölschalter schon vor einigen Jahren ersetzt werden, und die vier alten Transformatoren werden zwei neuen, wesentlich kleineren und leistungsfähigeren Einheiten weichen. Turbinen und Generatoren sollen in nächster Zeit einer umfassenden Revision unterzogen werden. Es darf angenommen werden, dass das Kraftwerk seine Aktionäre auch weiterhin mit billiger Energie (unter 1,6 Rp/kWh) beliefern kann.

Neben der Stromerzeugung transitiert Ryburg-Schwörstadt jährlich rund 1400 GWh. In Zusammenarbeit mit den Nachbar-kraftwerken hat die Gesellschaft ferner Aufgaben der Wasserstandsregulierung zu lösen, und nicht zuletzt bemüht sie sich mit Erfolg um die Ufergestaltung und den Fischeinsatz in ihrem Stausegebiet. Eb

**TRAFAg AG, Fabrik elektrischer Apparate, 8708 Männedorf**, hat ihre Verkaufs- und Verwaltungsbüros von der Gessnerallee 40, Zürich, in ihren Fabrikneubau nach Männedorf, Gufenhaldenweg 4, verlegt.

## Kurzberichte – Nouvelles brèves

### Ausstellung «Lumière et Styles» am Comptoir Suisse 1976

Im Rahmen des 57. Comptoir Suisse, der vom 11. bis 26. September 1976 in Lausanne stattfand, war ein Ausstellungsteil unter dem Titel «Lumière et Styles» der Inneneinrichtung und Innenbeleuchtung gewidmet. Unter dem Patronat des OFEL (Office d'Electricité de la Suisse Romande) hatten drei Möbelfirmen die Räume ausstaffiert und drei Beleuchtungsfirmen das Leuchtenmaterial geliefert.

Leider zeigte sich, dass wohl die Möbel sehr schön zur Gel-tung kamen, die Beleuchtung jedoch entweder nicht als ein besonderes Element dieser Ausstellung beachtet wurde oder sich in einer Ecke in der lieblosen Ansammlung einiger wohl sehr form-schöner Leuchten erschöpfte.

Beleuchtung soll zwar nicht Mittelpunkt einer Wohnung sein, d. h. wenn richtig gewählt, macht sich lediglich ihre Auswirkung angenehm bemerkbar, nicht aber die Lichtquelle, wie es sich auch in der Natur mit der Sonne verhält. Um so schwieriger ist es, Beleuchtung zum Thema einer Ausstellung zu machen.

Anlässlich der Einweihung von «Lumière et Styles» hielt M. Jean Prieur des Hauses SODEL, Paris, einen äusserst interessanten und praxisnahen Vortrag über Wohnbeleuchtung, den er mit Dias bereicherte. Er betonte, dass die Beleuchtung in der Wohnung nicht nur eine dekorative Rolle spielt, nicht nur eine gemütliche Atmosphäre schafft, sondern im Badezimmer, in der Küche und an eigentlichen Arbeitsplätzen funktionell sein soll, d. h. der dort ausgeführten Tätigkeit das richtige Licht spenden soll.

Misstrauisch soll man sich gegenüber Modeerscheinungen in der Beleuchtung verhalten. Gegenwärtig sind die Spots «in». Diese können wohl da und dort eine individuelle Note in den Raum bringen. Es ist aber darauf zu achten, dass sie nicht die Farbe eines Bildes verändern, zu viel Wärme entwickeln oder ein Wohnzimmer gar zur Schaubühne entfremden.

In der Wohnbeleuchtung empfahl M. Prieur allgemein Glühlampen mit einem hohen Rot-Anteil: die Atmosphäre wird gemütlich, die Hautfarbe angenehm.

Noch zu oft lässt man sich in der Wohnungseinrichtung wohl von teuren Möbelgeschäften beraten, was aber die Beleuchtung betrifft, bastelt man sich selbst etwas zurecht.

Wird Beleuchtung in die Architektur oder in ein Möbel integriert, lässt sich nach M. Prieur die Fluoreszenzlampe sehr gut einsetzen, da sie weniger Wärme entwickelt als die Glühlampe (Fluoreszenzröhren an Einbauschränken, am Schreibtisch). Nie sollte hingegen Fluoreszenz die alleinige Beleuchtung in einem Wohnzimmer sein, da dadurch die Beleuchtung vereinheitlichend wirkt und nicht die auflockernden oder anziehenden «Flecken» schafft.

Lüster, die an sich ein Kunstgegenstand sind, sollen mit Glühlampen von höchstens 15 bis 20 W bestückt werden. Diese kleinen Leistungen lassen den Leuchter zur Geltung kommen und verbreiten zudem mehr Rot-Anteil als grosse Leistungen.

Die Schweizerische Lichttechnische Gesellschaft hatte sich eingesetzt, Herrn Prieur als Referenten zu gewinnen.

Elisabeth Dünner (SLG-Sekretariat)

**Semicon Europa 1976.** Zum zweiten Mal fand vom 19. bis 21. Oktober in Zürich die Semicon/Europa Fachmesse für Apparate, Materialien und Zubehör zur Halbleiterherstellung statt. Veranstalter dieser Fachmesse ist die SEMI, eine Vereinigung der interessierten Industrieunternehmungen der USA. Die USA stellten denn auch die Mehrzahl der Aussteller und der Ausstellungsobjekte. Die übrigen Aussteller waren europäischer Herkunft, während die japanische Industrie, deren grosse Bedeutung für die Halbleitertechnik bekannt ist, vollständig fehlte.

Einer von der SEMI veranlassten Prospektivstudie ist zu entnehmen, dass in den nächsten Jahren mit einer sägezahnförmigen Entwicklung der Produktion der Halbleiterindustrie gerechnet wird. Im Laufe von 1977 wird eine starke Überproduktion erwartet, die im folgenden Jahr durch einen beträchtlichen Einbruch kompensiert werden muss. Trotz kräftigen periodischen Rezessionen soll aber bis in die Mitte der 80er Jahre ein mittleres jährliches Wachstum des Produktionswertes von 11 % erreicht werden, wobei digitale integrierte Schaltungen dominieren. So wird der Umsatz der westlichen Welt von 6,2 Mia \$ im Jahre 1976 auf 9,5 Mia \$ im Jahr 1980 steigen, wovon etwa 7 % auf Ausrüstungen zur Halbleiterherstellung entfallen. Besonders ist ferner, dass die Schwingungen in der Entwicklung der Produktion weltweit synchron verlaufen werden und dass die Wertanteile der USA (58 %), von Europa (22 %) und von Japan (18 %) in den nächsten 5 Jahren unverändert bleiben sollen.

Von besonderer Aktualität war die parallel zur Ausstellung durchgeführte Tagung über die Technologie elektronischer Uhren. Von den fünf, den Baugruppen entsprechenden Diskussionsthemen Energiequelle, Oszillator, Elektronik, Gehäuse und Anzeige wurden vier von amerikanischen Fachleuten geleitet. Einzig bezüglich Gehäuse scheint man die Kompetenz der

Schweizer Industrie anzuerkennen. Beziiglich elektronischer Uhren wurden ebenfalls Prospektivzahlen genannt: 1976 werden 15 Mio von total 200 Mio hergestellten Uhren elektronische Uhren sein; für 1977 wird etwa der doppelte Anteil erwartet, bei einem Stückpreis, der unter 10 \$ fallen wird. Die elektronische Uhr erobert sich also einen bedeutenden Anteil des Uhrenmarktes. Ob dieser Trend zum meist plumpen Wegwerfartikel jedoch die Gewohnheiten der europäischen Konsumenten grundlegend zu ändern vermag, ist anzuzweifeln. Eb

### Herbsttagung der Sperry Univac Schweiz

Diese zum 10. Mal stattfindende Veranstaltung vom 11. November 1976 stand unter dem Motto «Wirtschaftliche Stärke – bewusste Verantwortung». Sie wurde von M. J. Steinmann eröffnet, der des 25. Geburtstages der Computerindustrie gedachte, die 1951 mit der Lieferung von UNIVAC I an das Statistische Amt der Vereinigten Staaten ihren Anfang nahm.

Unter den prominenten Referenten befand sich der ehemalige Aussenminister der USA, W. P. Rogers, sowie M. R. Epprecht, Direktor und Mitglied der Geschäftsleitung der Maschinenfabrik Rieter AG. Der letztere äusserte sich zum Strukturwandel der Weltwirtschaft und dessen Rückwirkungen auf die Schweizer Industrie. Man müsse sich damit abfinden, dass unsere hohe Währung noch während Jahren das zentrale Problem für den Export bleiben werde. Aus diesem Grunde müssten die Schweizer Unternehmen sich spezialisieren und Sonderleistungen anbieten. Auch würden oftmals Konsortien gebildet, um als Generalunternehmer in den Entwicklungsländern die vielfach von den einzelnen Regierungen vergebenen Aufträge erhalten zu können. Der Redner wies darauf hin, dass bei Errichtung von Produktionsstätten in Entwicklungsländern das Risiko einer späteren Konkurrenzierung der Schweizer Industrie nicht völlig ausgeschlossen werden könne.

Über die Dienstleistungen der PTT orientierte Dr. H. Gubler, Direktor der Postdienste bei der GD PTT. Im Tagesmittel werden 7 Mio Briefe, Karten und Drucksachen, 3,5 Mio Zeitungen und Zeitschriften und gegen eine halbe Million Pakete befördert sowie außerdem 1,4 Mio Geld- und Bankpostaufträge getätig.

Von der Verantwortung des Einzelnen für Europa sprach Nationalrat P. F. Barchi. Er nannte die Anfangserfolge der europäischen Integration spektakulär. Heute jedoch würden die Unterschiede zwischen den Regionen Europas immer grösser, da die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Westeuropäer deren Konkurrenz auf den aussereuropäischen Märkten verschärft habe. Di

**Thermische Umweltbelastung messbar.** Kürzlich wurde der mobile Strahlungsmesswagen der meteorologischen Zentralanstalt Zürich auf dem Gelände der Schweizer Baudokumentation erstmals in seiner praktischen Tätigkeit vorgestellt. Das Projekt wurde aus Mitteln des schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung verwirklicht. Die gesamte Apparatur und Steuerelektronik wurde im Rahmen dieses Projektes am physikalisch-meteorologischen Observatorium in Davos entwickelt. Im Prinzip besteht der mobile Messwagen aus einem Fahrzeug von rund 4 t, mit Energie-Selbstversorgungsanlage und einem stoßsicher installierten Computer. Der Computer steuert unter anderem 7 Solarimeter zur Messung der Wärmestrahlung von Sonne und Himmel sowie von Reflexstrahlungen der Umgebung (Boden, Hauswände, Hügel, usw.) und eine automatische Fischaugen-Kamera (180°) zur genauen Identifizierung der Strahlungsquellen am Horizont. Die Messdaten werden durch die Computeranlage alle 2 s gleichzeitig mit den Daten für atmosphärische Messungen verarbeitet. Es sind nur wenige Messtage notwendig, um in Verbindung mit den langjährigen Klimastatistiken konkrete strahlungsklimatische Daten rechnerisch festzuhalten. Der mobile Strahlungsmesswagen wird z. B. im Rahmen des Bundesratsbeschlusses über die Erhebung der künstlichen, natürlichen und industriellen Energiebelastung in der Region Basel eingesetzt, um weitere zuverlässige Daten über mögliche Auswirkungen der geplanten Kernkraftwerke durch deren Wärmeabgabe in die Atmosphäre in diesem Gebiet zu erhalten. Es ist geplant, dass der Strahlungsmesswagen anlässlich der Swissbau 77 in Basel einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wird.